

www.e-rara.ch

Arthur Youngs ... Reisen durch Frankreich und einen Theil von Italien, in den Jahren 1787 bis 1790, vorzüglich in Hinsicht auf die Landwirthschaft, die Kultur und den National-Wohlstand des ersteren ...

Young, Arthur

Berlin, 1793-1795

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 506

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-29248>

[August.]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Den 1sten August ging ich von Beziers nach Carpestan. Der Weg ist durch einen Berg gegraben. Ich kam mehreremale über den Kanal von Languedoc und über viel wüstes Land bis Néraville. Jetzt hatte ich die Pyrenäen ganz links, und ihr Fuß war nur wenige Französische Meilen entfernt. Zu Carcassonne führte man mich zu einem Springbrunnen mit trübem Wasser, und zu einem Thore der Baracken; aber mit mehr Vergnügen sah ich verschiedne große, gute Fabrikanten = Häuser, welche Reichthum verriethen. — 40 (8) Meilen.

Den 2ten ging ich an einem ansehnlichen Kloster mit einer sehr langen Front vorbei, und von da nach Sanjour. — 16 (3½) Meilen.

Den 3. sah ich zu Mirepoix, daß man eine sehr prächtige Brücke von sieben flachen Bogen, jeden von 64 Fuß, bauete. Sie wird 1,800,000 Livres (450,000 Thaler) kosten; man hat schon zwölf Jahre daran gebauet, und in zweien soll sie fertig seyn. — Das Wetter war seit mehreren Tagen sehr schön, nur sehr heiß gewesen. Heute zwang mich die Hitze, von zwölf bis drei Uhr in Mirepoix zu bleiben. Es war so brennend heiß, daß es mir schwer ward, nur eine halbe Viertelmeile zu gehen, um die Brücke in Augenschein zu nehmen. Ich ward von Myriaden Fliegen gequält, und kaum durfte ich einen Lichtstrahl in das Zimmer fallen lassen. Das Reiten ermüdete mich; ich erkundigte mich daher nach einem mäßig guten Fuhrwerk, um so lange zu fahren, als diese große Hitze anhielte. Auch in Carcassonne hatte ich mich schon darum bemühet; es war aber nichts, was einem Kabriolet ähnlich sah, zu haben. Wenn man bedenkt, daß Carcassonne eine der ansehnlichsten Manufakturstädte in Frankreich von 15,000 Einwohnern, daß Mirepoix gar kein kleiner Ort ist, und in beiden dennoch kein Wagen von irgend einer Art anzutreffen war, so muß sich ein Engländer glücklich schätzen, daß in seinem Vaterlande allenthalben die Bequemlichkeiten des Lebens zu finden sind.

In ganz England ist, glaube ich, keine Stadt von 1500 Menschen, wo man nicht in einer Minute Postkutschen und gute Pferde bereit fände. Welch ein Kontrast! Dies bestätigt den Satz, der sich aus dem geringen Verkehre, selbst auf den Landstraßen um Paris, herleiten läßt; daß die Cirkulation in Frankreich stockt. — Die Hitze brannte so stark, daß ich Mirépoix halb krank verließ; es war bei weitem der heißeste Tag, den ich jemals erlebt habe. Die Luft schien in der That ganz Flamme zu seyn. — Der Weg ging igt über eine andre neue Brücke von drei Bögen, und dann durch ein Holz, das erste, welches ich in einer großen Strecke gesehen hatte. Um Lamiers, das in einem schönen Thale, an einem angenehmen Flusse liegt, giebt es viele Weinstöcke. Der Ort selbst ist auffallend häßlich und schlecht gebauet. Und das Wirthshaus! Bringt mich das Schicksal noch einmal in ein ähnliches — nun so geschehe es zur Strafe meiner Sünden! — 28 (6) Meilen.

Den 4ten. Bei Almon's hat man ein außerordentliches Schauspiel. Ein Fluß kommt aus einer Höhle in einem Felsen hervor; ist man über den Hügel hinüber, so sieht man ihn in eine andre Höhle fallen, und dann geht er durch den Berg durch. Indes giebt es in mehreren Ländern Flüsse, die unter der Erde laufen *). — Zu St. Girons trat ich im weißen Kreuze ab, dem abscheulichsten Loche voll Schmutz, Würmer, Unverschämtheit und Presserei, das je die Geduld eines Reisenden auf die Probe gesetzt, oder sein Gefühl empört hat. Eine alte Hexe, ein Satan von Bestialität, treibt ihr Wesen darin. Ich lag, ohne schlafen zu können, in einer Kammer über einem Stalle, dessen Dünste durch den zerbrochenen Boden drangen, aber an diesem scheußlichen Orte den Geruch noch am wenigsten beleidigten. — Man konnte mir weiter nichts geben, als zwei beinahe faule Eier, wofür ich ganz allein, die andern Kosten ungerechnet, 20 Sous (6 Groschen) bez-

*) Etwas ähnliches ist die berühmte *perte du Rhone* nicht sehr weit von Genf.

zahlen mußte. Selbst in Spanien habe ich nie eine solche Pfüge gesehen, von der sich sogar ein Englisches Schwein mit Ekel wegwenden würde. Doch alle Wirthshäuser von Nismes her sind elend, außer in Lodève, Gange, Carcassonne und Mirepoix. — St. Girons muß, dem Anscheine nach, vier- bis fünftausend Menschen haben, und Pamiers fast noch einmal so viel. Was für eine gegenseitige Verbindung kann zwischen so vielen Leuten und andern Städten oder Gegenden Statt finden, wenn sie durch solche Wirthshäuser aufrecht erhalten werden muß! — Es giebt Schriftsteller, die solche Bemerkungen bloß dem Muthwillen der Reisenden zuschreiben; aber dies beweist ihre außerordentliche Unwissenheit. Solche Umstände sind politische Data. Man kann nicht verlangen, daß alle Bücher in Frankreich geöffnet werden sollen, um den Betrag des Umlaufes im Reiche zu zeigen; ein Politiker muß ihn daher nach solchen Umständen bestimmen, über die er Gewißheit haben kann. Unter diesen nun geben der Verkehr auf den Landstraßen und die Bequemlichkeit der Häuser, die zur Aufnahme der Reisenden bestimmt sind, sowohl die Anzahl, als die Beschaffenheit der letzteren an. Hierbei nehme ich vorzüglich auf die Eingebornen Rücksicht, die in Geschäften oder zum Vergnügen von einem Orte zum andern reisen. Sind diese nicht beträchtlich genug, um gute Wirthshäuser zu bewirken, so werden es die, welche aus der Ferne kommen, gar nicht können. Davon geben selbst die schlechten Wirthshäuser auf der Straße von London nach Rom den augenscheinlichsten Beweis. Im Gegentheil gehe man in England nach Städten von 1500, 2000, oder 3000 Einwohnern, die durch ihre Lage fast von aller Verbindung mit andern abgeschnitten sind, und wo man kaum eigentliche Reisende erwarten kann: dennoch wird man nette Wirthshäuser, wohlgekleidete reinliche Wirthsleute, gute Meublen und erquickende Höflichkeit finden. Die Sinne werden, wenn gleich vielleicht nicht befriedigt, doch auch nicht beleidigt.

Forbert man eine Postchaise mit ein Paar Pferden, so findet man, ungeachtet der schweren Auflage von 80 Pfund, sie doch zu seiner Bedienung bereit. Führet uns dieser erstaunliche Kontrast nicht auf wichtige politische Schlüsse? Er beweist nehmlich, daß in England eine solche (mäßige) Volksmenge mit andern Dertern genug Verbindung hat, um den Betrag zur Unterhaltung von dergleichen Häusern geben zu können. Freundschaftliche Klubs unter den Einwohnern, Besuche von Freunden und Anverwandten, Lustpartien, Landwirths die dort ankommen, Verkehr mit der Hauptstadt und andern Städten — alles dies unterhält gute Wirthshäuser; und in einem Lande, wo man diese nicht findet, kann man es als einen sicheren Beweis ansehen, daß die Cirkulation, der Geldreichtum, die Konsumtion und der Genuß geringer sind. Auf meiner Reise durch Languedoc bin ich über eine unglaubliche Anzahl prächtiger Brücken, und viele herrliche Chaussees gekommen. Dies beweist aber bloß die Ungereintheit und den Druck der Regierung; denn Brücken, die 70, oder 80,000 Pfund Sterling kosten, imgleichen unermessliche Chaussees, um Städte zu verbinden, die keine besseren Wirthshäuser haben, als die beschriebenen, sind wohl gewiß ein Beweis von großer Inkonsequenz. Zum Gebrauche der Einwohner allein kann man sie doch wohl nicht angelegt haben; denn ein Viertel der Kosten hätte den Zweck eines wahren Nutzens erfüllt. Sie sind also Gegenstände öffentlicher Pracht, und folglich für das Auge der Reisenden. Aber welcher Reisende, dem die Armseligkeit und der Schmutz in den Wirthshäusern alle Sinne beleidigen, tadelt nicht solche Widersprüche als thöricht, und wünscht nicht lieber mehr Bequemlichkeit und weniger Schein von Pracht? — 30 (6½) Meilen.

Den 5ten. Bis nach St. Martory hin sieht man eine fast ununterbrochene Strecke von gut eingezäunten und wohl bebaueten Ländereien. — Auf den letzten hundert (Englischen) Meilen, die ich gemacht habe, gingen, selbst

in Städten, die Weiber gewöhnlich ohne Schuhe, und auf dem Lande auch die Männer. — Die Hitze ist heute noch eben so heftig, wie zuvor. Licht kann man gar nicht in die Zimmer fallen lassen; sie müssen dicht verschlossen werden, sonst sind sie nicht einmal erträglich kühl. Geht man aus einem hellen Zimmer in ein dunkles, wenn auch beide nach Norden liegen, so ist die Kühle des Letztern sehr merklich; aber tritt man aus einem dunkeln auf einen bedeckten Balkon, so ist es, als ob man in einen Ofen träte. Man giebt mir täglich den Rath, nicht vor vier Uhr aufzubrechen. Von zehn Uhr Morgens bis um fünf Uhr Nachmittags macht die Hitze alle Bewegung sehr beschwerlich *); und die Fliegen sind hier eine wahre Aegyptische Plage. Ich will weit lieber in Englands Nebeln und Kälte leben, als in solcher Hitze, wenn sie von Dauer seyn sollte. Doch behaupten die Eingebornen, daß die größte Hitze nun nachlassen müsse, weil sie hier gewöhnlich nur vier oder fünf Tage anhalte, und daß es selbst in den heißesten Monathen meistens viel kühler sey, als jetzt. — Auf einem Wege von 250 (Englischen) Meilen sind mir nur zwei Kabriolets begegnet, ferner drei erbärmliche Dinger, die wie alte einspännige Englische Wagen aussahen; nicht ein einziger Mann von Stande, indes viele Kaufleute, wie sie sich nennen, jeder mit zwei oder drei Mantelsäcken hinter sich. Das sind erstaunlich wenige Reisende! — 28 (6) Meilen.

Den 6. kam ich nach Bagnere de Luchon, wo ich meine Freunde wieder antraf, und wo ich es gar nicht unangenehm fand, mich nach einem so heißen Mitle in den kalten Bergen ein wenig ausruhen zu können. 28 (6) Meilen.

Den 10. Da unsre Gesellschaft zu der Rückreise nach Paris noch nicht in Bereitschaft war, so entschloß ich mich, die zehn oder elf Tage, die ich etwa abkommen konnte, zu einer Reise nach Bagnere de Bigorre und Ba-

*) Es ist doch sehr zu verwundern, daß ein Mann von solchen Kenntnissen, wie unser B. wirklich ist, und dem sicher etwas an bestimmten Einfahrungen lag, kein Taschenthermometer bei sich führte. 3.

yonne zu benutzen, und auf dem Wege nach Bourdeaux zu Auch wieder zu der Gesellschaft zu kommen. Als dies verabredet war, setzte ich mich auf mein Pferd, und nahm zum letztenmale von Auch on Abschied. — 28 (6) Meilen.

Den 11. Ich kam bei einem Bernhardiner-Mönchs-Kloster vorbei, das 30,000 Livres Einkünfte hat. Es liegt in einem Thale, das von einem reizenden, klaren Ströme gewässert, und hinten von einigen mit Eichen bedeckten Hügeln geschützt wird. — Vagnere, wo ich nachher anlangte, hat wenig Merkwürdiges, wird aber, seiner Bäder wegen, sehr besucht. — Das Thal Campan, wovon ich sehr vieles gehört hatte, übertraf dennoch meine Erwartung bei weitem. Es ist von allen andern Thälern, die ich in den Pyrenäen oder in Catalonien gesehen habe, ganz verschieden, und die Stellung der Gegenstände darin durchaus neu. Gemeiniglich sind die reichbebaueten Abhänge dieser Berge dicht umzäunt; der hiesige aber ist offen. Das Thal selbst besteht aus bebaueten Ebenen und wasserreichen Wiesen, mit vielen Dörfern und einzelnen Häusern. Die östliche Gränze ist ein rauher, steiler und felsiger Berg, der Weiden für Ziegen und Schafe hat; aber ein Kontrast gegen Westen giebt der Scene eigentlich das besondre Ansehen. Es ist eine herrliche, freie Fläche mit Korn und Gras, und nur von Mäulen, welche das Eigenthum abtheilen, oder von Kanälen durchschnitten, die das Wasser von den höheren Gegenden in die niederen führen; das Ganze ist ein unvergleichlicher Abhang (slope) mit der reichsten und üppigsten Fruchtbarkeit. Hin und wieder steht etwas Holz, welches das Ungefähr äußerst glücklich gruppiert hat, um der Scene Mannichfaltigkeit zu geben. Die Jahreszeit, die das hohe Gelb des reifen Kornes mit dem Grün der vom Wasser durchschnittenen Wiesen mischte, erhöhet das Kolorit der Landschaft außerordentlich, welche im Ganzen, sowohl an Form als Kolorit, die reizendste ist, die mein Auge je gesehen hat.

Ich reiste nun weiter nach Bourde. Hier steht auf einem Felsen ein Schloß, worin bloß zur Verwahrung der durch lettres de cachet hierher geschickten Staatsgefangenen eine Garnison gehalten wird. So viel man weiß, sind jetzt sieben oder acht hier; einmal sind ihrer dreißig gewesen, und viele auf ihre Lebenszeit. — Durch die grausame Hand eifersüchtiger Tyrannei dem Schooße häuslicher Ruhe entrißen, aus den Armen ihrer Weiber, ihrer Kinder und Freunde; wegen Verbrechen, wovon sie selbst nichts wußten; und vielleicht wahrscheinlich wegen Tugenden weggeschleppt, um in dieser abscheulichen Wohnung des Elendes zu schwachen, oder vor Verzweiflung zu sterben! O Freiheit! Freiheit! und doch ist dies die mildeste Regierung in allen ansehnlichen Ländern von Europa, die unsrige ausgenommen *). Die Vorsehung scheint das menschliche Geschlecht bloß zur Beute der Tyrannen bestimmt zu haben, wie die Tauben zum Raube des Habichts. — 35 (7½) Meilen.

Den 12. Pau ist eine ansehnliche Stadt, mit einem Parlement und einer Leinwands-Manufaktur; noch berühmter ist sie aber als der Geburtsort Heinrichs des Vierten. Als ich das Schloß besah, zeigte man mir, wie allen Reisenden, das Zimmer, worin dieser lebenswürdige Fürst geboren, und die Wiege, die Schildkröten-schale, worin er gesäugt worden ist. Was für Wirkung thun doch große und ausgezeichnete Talente auf die Nachwelt! Pau ist ein beträchtlicher Ort; aber ich zweifle, ob je ein Fremder ihn besuchte, wenn hier nicht die Wiege eines Mannes aufbewahrt würde, welcher der Liebling der Menschen geworden ist **).

Der Weg nach Moneng brachte mich zu einer Scene, die mir in Frankreich so neu war, daß ich kaum meinen Augen trauen konnte: einer Reihe von vielen gut gebau-

*) Dies schrieb der Verfasser 1787. O Länderkunde! 3.

**) Die jetzigen Pariser ausgenommen, die bekanntlich am 10ten August 1792 auch seine Bildsäule umstürzten. 3.

ten, netten und bequemen Bauerhäusern, von Stein aufgeführt und mit Ziegeln gedeckt. Jedes hatte seinen kleinen, mit beschnittenen Dornhecken umgebenen Garten voll Pfirsich- und anderer Obstbäume; und in den Hecken standen hin und wieder schöne Eichen und so sorgfältig gezogene junge Bäume, daß nur die aufmerksame Pflege des Eigenthümers so etwas hervorbringen kann. Zu jedem Hause gehört ein vollkommen gut eingehägtes Grundstück, mit gemähten und nett gehaltenen Einfassungen von Gras um die Kornfelder. In den Einhägungen sind Oeffnungen, um aus dem einen in das andre gehen zu können. Die Männer tragen alle rothe Mützen, wie die Hochländer in Schottland. Einige Gegenden von England, wo sich noch geringe Landbesitzer oder Bauern befinden, sind diesem Distrikte von Bearn ähnlich; doch ist bei uns sehr wenig dem gleich, was ich auf dieser zwölf (Engl.) Meilen langen Reise von Pau nach Moneng gesehen habe. Alles ist in den Händen kleiner Eigenthümer; die Grundstücke sind aber doch groß genug, daß sie weder Laster, noch Elend verursachen. In dem Ganzen herrscht ein Anstrich von Nettigkeit, Wohlstand und Zufriedenheit. Diesen sieht man an den neugebauten Häusern und Ställen, an den kleinen Gärten, den Hecken, den Höfen vor der Thür; selbst an den Hühnerhäusern und Schweineställen. Ein Bauer denkt nie daran, es seinen Schweinen bequem zu machen, so lange sein eignes Glück an dem Faden einer neunjährigen Pacht hängt. Jetzt sind wir in Bearn, wenige Meilen von der Wiege Heinrichs IV. Haben sie diesen Segen von jenem guten Fürsten geerbt? Der wohlwollende Geist dieses guten Monarchen scheint noch über die Gegend zu herrschen; jeder Bauer hat sein Huhn im Topfe. — 34 (7!) Meilen.

Den 13. Die angenehme Scene von gestern dauerte noch fort: viele kleine, eigne Güter, und aller Anschein von ländlicher Glückseligkeit. Navareins ist eine kleine, mit Mauern umgebene, befestigte Stadt. Sie besteht

aus drei Hauptstraßen, die sich in rechten Winkeln durchschneiden, nebst einem kleinen Viereck (offnen Platz.) Von dem Walle hat man eine Aussicht auf ein schönes Land, worin viel Flachs gebauet wird. Bis nach St. Palais ist das Land größtentheils eingehägt, und zwar vieles mit Dornhecken, die vortreflich gezogen und nett beschnitten sind. — 25 (5 $\frac{1}{2}$) Meilen.

Den 14. — Als ich St. Palais verließ, nahm ich einen Wegweiser auf vier Französische Meilen nach Anspanan. Es war Markttag, und der Ort voll Landleute und Pächter. Ich sah die Suppe, die wir Hausmannskost (farmers ordinary) nennen würden. Es war ein Berg zerschnittenes Brot, dessen Farbe eben nicht appetitlich ausah; ferner eine große Quantität Rohl, Fett und Wasser, und für mehr als vierzig Menschen ungefähr so viel Fleisch, wie ein halbes Duzend Englischer Landleute ausgeessen und dabei doch noch über die schmalen Bissen des Wirthes gebrummt hätten. — 26 (5 $\frac{1}{2}$) Meilen.

Den 15ten. Bayonne ist bei weitem die hübscheste Stadt, die ich in Frankreich gesehen habe. Die Häuser sind von Steinen gut gebauet, und die Straßen weit; auch giebt es viele offene Plätze, die freilich keine regulären Vierecke bilden, aber doch eine gute Wirkung thun. Der Fluß ist breit und die Aussicht von der Brücke schön, da die Vorderseite vieler Häuser nach dem Flusse hin steht. Die Promenade ist reizend; sie hat mehrere Reihen Bäume, deren Gipfel zusammenstoßen und einen in diesem heißen Klima sehr angenehmen Schatten geben. Am Abend war sie gedrängt voll von gutgekleideten Leuten beiderlei Geschlechts. In dieser ganzen Gegend ist das hübscheste Frauenzimmer, das ich in Frankreich gesehen habe. Auf meiner Reise von Pau bis hierher sah ich auch, was in Frankreich sehr selten ist, reinliche und hübsche Bauernmädchen. In den meisten Provinzen richtet die harte Arbeit Körper und Gesichtsfarbe zu Grunde. Die Blüthe der Gesundheit auf den Wangen eines gutgekleideten Bauern

mädchens ist nicht der schlechteste Zug in einer Landschaft. Ich mietete eine Schaluppe, um die Eintheilung an der Mündung des Flusses zu sehen. Der Hafen war durch das zu stark austretende Wasser sehr beschädigt worden, und nun hat die Regierung, um es in Schranken zu halten, an dem nördlichen Ufer eine Mauer von einer Englischen Meile, und an dem südlichen eine andre halb so lange gezogen. Diese Mauer ist zehn bis zwanzig Fuß dick, gegen zwölf Fuß hoch, und von der Grundlage an, die noch zehn bis fünfzehn Fuß breiter ist, aus rohen Steinen gebauet. An der Mündung des Hafens ist sie zwanzig Fuß dick, und die Steine auf beiden Seiten durch eiserne Klammern an einander befestigt. Man treibt jetzt fichtene Pfähle sechzehn Fuß tief in den Grund. Im Ganzen ist es ein sehr kostbares, prächtiges und nütliches Werk.

Den 16ten. Von Dax geht nicht der beste Weg nach Auch; ich wollte aber einmal die berühmigten, so genannten Landes de Bourdeaux sehen, wovon ich so viel gelesen und gehört hatte, und man sagte mir: wenn ich diese Route nähme, würde ich über zwölf Französische Meilen weit durch dieselben kommen. Sie gehen fast bis an die Thore von Bayonne, sind aber auf eine oder zwei Französische Meilen von bebaueten Flecken unterbrochen. Diese Heiden (landes) sind sandige Strecken, mit Fichten bewachsen, die des Harzes wegen regelmäßig eingeschnitten werden. Einige Geschichtschreiber erzählen: die Mauren hätten sich, als sie aus Spanien vertrieben wurden, an den Französischen Hof gewendet, und um Erlaubnis angesucht sich in diesen landes anbauen und sie urbar machen zu dürfen; und man habe den Hof sehr getadelt, daß er dieses Gesuch abgewiesen. Es scheint, als hätte man als ausgemacht angenommen, sie könnten nicht von Franzosen angebauet werden; und es wäre daher besser gewesen, sie den Mauren zu geben, als sie wüß liegen zu lassen. — Zu Dax befindet sich mitten in der Stadt eine heiße Quelle. Sie ist sehr schön, und sprudelt heftig aus dem Boden in ein
wei-

weites, ausgemauertes Becken. Das Wasser ist kochend heiß, und schmeckt wie gemeines Wasser; auch sagte man mir, es enthielte gar keine mineralische Theile. Man gebraucht es bloß zur Wäsche. Es ist in allen Jahreszeiten gleich heiß, und in gleicher Menge vorhanden. — 27 (5¹) Meilen.

Den 27. Ich kam durch einen Distrikt von schneeweißem Sande, der so locker war, daß er leicht weggewehet werden konnte; doch stehen hier Eichen von zwei Fuß im Durchmesser, weil eine Schicht von weißer, fleberiger Erde, wie Mergel, darunter liegt. Mein Weg ging dann über drei Flüsse, womit man wässern könnte, die aber gar nicht genutzt werden. Der Duc de Bouillon hat in diesen Gegenden sehr große Besitzungen. Ein großer Herr wird zu jeder Zeit und in jedem Lande erklären, weshalb verbesserungsfähiges Land wüst liegen bleibt! — 29 (6) Meilen.

Den 18. Da Eheurung, nach meinem Urtheil, der allgemeine Charakter alles Geldumsatzes in Frankreich ist, so muß man, um aufrichtig zu seyn, auch Beispiele vom Gegentheil nicht übergehen. Zu Nire gab ich im goldenen Kreuze für Suppe, Mal, Kältermilch und grüne Erbsen, eine Taube, ein Hühnchen und Kalbscoteletten, nebst Biskuit, Pfirsichen, Nektarinen und Pflaumen zum Nachtische, einem Glase Likör und einer Flasche guten Wein, vierzig Sous (12 Groschen); Hafer für mein Pferd kostete 20 (6 Groschen), und Heu 10 Sous. Zu St. Severe bekam ich gestern Abend eine nicht schlechtere Mahlzeit für denselben Preis. In Nire hat alles ein gutes und reinliches Ansehen, und, was hier sehr selten ist, ich erhielt ein eignes Zimmer zum Essen, und ward von einem netten, wohlgekleideten Mädchen bedient. Die letzten zwei Stunden, ehe ich nach Nire kam, regnete es so stark, daß es durch meinen seidnen Ueberrock drang; und die alte Wirthin war eben nicht sehr geschäftig, mir genug Feuer zu geben, um mich trocknen zu können. Statt des

Abendessens dachte ich an meine Mittagsmahlzeit. — 35 (7½) Meilen. ✓

Den 19. Bic scheint, nach den neugebauten Häusern zu urtheilen, ein blühender, kleiner Ort zu seyn. Der goldne Schlüssel ist ein geräumiges, neues und gutes Wirthshaus. — Auf den 270 (Englischen) Meilen von Bagnère de Luchon bis Auch habe ich bemerkt, daß, mit einigen wenigen Ausnahmen, alles eingehägt ist; ferner, daß die Bauerhäuser allenthalben einzeln stehen, und nicht, wie in vielen andern Theilen von Frankreich, in Dörfer zusammen gezogen sind. Ich habe fast gar keinen adelichen Landsitz angetroffen, der völlig modern gewesen wäre; und größtentheils giebt es ihrer auffallend wenige. Nicht Eine Landequipage ist mir begegnet, auch niemand zu Pferde von dem Ansehen eines Gentleman, der etwa seinen Nachbar besucht hätte; überhaupt habe ich fast gar keinen Gentleman gesehen. Zu Auch traf ich, unsrer Abrede gemäß, meine Freunde auf ihrer Rückreise nach Paris. Die Stadt hat fast gar keine Manufakturen, oder Handlung, und erhält sich hauptsächlich von den Landleuten. Doch es giebt in der Provinz viele von Adel, die zu wenig Vermögen haben, um hier leben zu können. Einige sind in der That so arm, daß sie ihren eignen Acker pflügen; indeß möchten diese wohl viel würdigere Mitglieder der menschlichen Gesellschaft seyn, als die Narren und Buben, die über sie lachen. — 31 (6½) Meilen.

Den 20. gingen wir über Florence, das viele gute Häuser hat, und durch eine volkreiche Gegend nach La Tour, einem Bisthume, dessen Bischof wir zu Bagnère de Luchon verließen. Die Lage auf der Spitze einer Hügelreihe ist schön. — 20 (4) Meilen.

Den 22. gingen wir bei Leyrac vorbei durch eine schöne Gegend, nach der Garonne, über welche wir uns in einer Fähre setzen ließen. Der Fluß ist hier eine (Engl.) Viertelmeile breit, und hat alle Kennzeichen von blühender Handlung. Es fuhr eine große Barke mit,

Räfschen voll Federvieh vorbei; so bedeutend ist die Konsumtion der großen Stadt Bordeaux für diese ganze Schifffahrt. Das reiche, sehr stark angebauete Thal erstreckt sich bis Agen; es ist aber nicht so schön, wie die Gegend um la Tour. Wenn neue Gebäude das Kriterium von dem blühenden Zustande eines Ortes sind, so ist Agen in Aufnahme. Der Bischof hat einen prächtigen Pallast aufführen lassen. Das corps de logis ist mit Geschmack gebauet, die Verbindung der Flügel aber nicht so glücklich. — 23 (4 $\frac{1}{2}$) Meilen.

Den 13. kamen wir durch ein reiches sehr gut angebauetes Thal nach Aguilhon. Hier stand viel Hanf, und jedes Weib auf dem Lande war damit beschäftigt. Auch sah ich hier viele nette, gut gebauete Bauerhäuser bei kleinen eignen Grundstücken, und die ganze Gegend war sehr volkreich. Wir besahen das Schloß des Duc d'Aguillon, das in der Stadt, und daher nach allen ländlichen Begriffen sehr übel, liegt; aber in Frankreich hat jede Stadt auch ein Schloß, so wie es ehemals in dem größten Theile von Europa war. Dies scheint von dem Feudalsystem hergekommen zu seyn, damit der große Herr seine Sklaven näher zu seinem Befehle hätte, so wie man die Ställe in der Nähe des Hauses bauet. Das Gebäude ist ansehnlich und von dem jetzigen Duc aufgeführt. Er fing es ungefähr vor zwanzig Jahren an, als er vom Hofe verwiesen war und hier acht Jahre zubrachte. Dieser Verbannung hat man es zu verdanken, daß der Bau so gut von Statuen ging. Das Hauptgebäude ward fertig, und auch die Flügel wurden beinahe vollendet. Sobald aber die Verbannung aufgehoben war, ging der Duc nach Paris, und ist seitdem nicht wieder hier gewesen. Folglich steht jetzt alles still. Also zwingt bloß Verbannung den Französischen Adel, das zu thun, was der Englische zu seinem Vergnügen thut — auf seinen Gütern zu wohnen, und sie zu verschönern. Hier ist Eine prächtige Merkwürdigkeit, nemlich ein geschmackvolles, geräumiges Theater, das den ei-

nen Flügel einnimmt. Das Orchester ist für vier und zwanzig Musiker eingerichtet, die auch der Duc bei seiner Anwesenheit hielt, speiste und bezahlte. Diesen feinen und angenehmen Luxus, der nur mit einem sehr großen Vermögen bestehen kann, kennt man in allen Ländern von Europa, nur nicht in England. Dort ziehen große Gutsbesitzer Pferde und Hunde dem Vergnügen des Theaters weit vor. Nach Tonnance 25 (5 $\frac{1}{2}$) Meilen.

Den 24. Viele rechtliche Leute (Gentlemen) haben hier neue, gute und wohlgebaute Landsitze mit Gärten, Pflanzungen u. s. w. Das ist eine Wirkung von dem Reichthum in Bordeaux. Die Leute essen hier, wie andre Franzosen, wenig Fleisch. In der Stadt Leyrac werden jährlich nur fünf Ochsen geschlachtet; eine so volkreiche Stadt in England würde wöchentlich zwei oder drei gebrauchen. Nach Bordeaux hin hat man auf mehrere Französische Meilen eine schöne Aussicht, da der Fluß an vier oder fünf Orten zum Vorschein kommt. Zu Langon trank ich von dem dort wachsenden, vortreflichen, weißen Weine. — 32 (6 $\frac{3}{4}$) Meilen.

Den 25. kam ich durch Barsac, das auch seiner Weine wegen berühmt ist. Man pflügt hier jetzt zwischen den Weinstöcken mit Ochsen; diese Operation brachte Tull auf den Gedanken, das Korn mit der Hacke bearbeiten zu lassen*). — Hier ist eine starke Bevölkerung, und überall sieht man Landsitze. Zu Castres verwandelt sich die Gegend in eine uninteressante Ebene. Wir kamen nun durch ein ununterbrochenes Dorf nach Bordeaux. — 30 (6 $\frac{1}{2}$) Meilen.

Den 26sten. So viel ich auch von der Handlung, dem Reichthume und der Pracht dieser Stadt gehört und gelesen hatte, so übertraf sie doch meine Erwartung bei weitem. Paris that dies nicht, da es mit London gar

*) Of horse-hoeing corn. Ich verstehe dies nicht ganz. Der Strich zwischen horse und hoeing macht beides zu Einem Worte.

nicht zu vergleichen ist; aber Liverpool steht gegen Bordeaux sehr zurück. Doch gerade das, wovon ich am meisten gehört hatte, befriedigte mich am wenigsten; ich meine den Kai, der hier wegen seiner Länge und der vielen Geschäfte, die auf ihm gemacht werden, ansehnlich ist, was aber beides in den Augen eines Fremden nicht viel bedeutet, wenn es dabei an Schönheit fehlt. Die Reihe Häuser ist regelmäßig, aber ohne Pracht und Schönheit; das Ufer schmutzig, abhängig, kothig; ganze Strecken sind ohne Pflaster mit Lehricht und Steinen bedeckt. Es liegen hier Barken zum Aus- und Einladen der Schiffe, die sich dem, was der Kai seyn sollte, nicht nähern können. Man findet hier allen Schmutz und alle Unbequemlichkeiten des Handels, ohne die Ordnung und Pracht eines Kai. Barcelona ist in dieser Hinsicht einzig. Wenn ich an den Gebäuden am Flusse Fehler finde, so muß man nicht glauben, daß ich das Ganze damit meine; der halbe Mond in eben der Linie ist besser. Die Place royale, mit der Statue Ludwigs XV. in der Mitte, ist schön, und die Gebäude rings umher sind regelmäßig und hübsch. Aber das Viertel Chapeau rouge ist wirklich prächtig; es besteht aus herrlichen Häusern, die, gleich den übrigen Theilen der Stadt, aus weißen, behauenen Steinen aufgeführt sind. Dieses Viertel stößt an das Chateau trompette, welches beinahe eine halbe (Englische) Meile am Ufer einnimmt. Eine Gesellschaft spekulirender Köpfe hat dies Fort dem Könige abgekauft und reißt es jetzt nieder, um auf dieser Stelle einen schönen viereckten Platz und viele neue Straßen von etwa 1800 Häusern zu erbauen. Ich habe den Riß von diesen Anlagen gesehen, und wenn man ihn ausführt, so würde keine Stadt in Europa sich einer glänzenderen Vergrößerung rühmen können. Dieses große Werk stockt jetzt, weil die Unternehmer fürchten, es möchte ihnen wieder genommen werden. Das vor ungefähr zehn oder zwölf Jahren gebaute Theater ist bei weitem das prächtigste in Frankreich; ich habe nichts gesehen, das ihm nahe käme.

Das Gebäude liegt frei und nimmt einen Raum von 306 Fuß Länge und 165 Fuß Breite ein. An der ganzen Hauptfront läuft eine Vorlaube von zwölf sehr großen Korinthischen Säulen. Der Eingang leitet aus dieser Vorlaube in einen schönen Vorsaal, der nicht allein zu den verschiedenen Theilen des Theaters führt, sondern auch in einen geschmackvollen, ovalen Concertsaal und zu den Sälen, worin man spazieren geht und Erfrischungen nimmt. Das Theater selbst ist von ungeheurer Größe und in der Form ein Segment von einem Oval. Die Anzahl und die Besoldungen der Akteurs, Aktrizen, Sänger, Tänzer, des Orchesters u. s. w. zeugen von dem Reichthume und dem Luxus der Stadt. Man hat mir versichert, daß einer Favorit-Aktrice aus Paris eine Rolle mit dreißig bis fünfzig Louisd'or bezahlt worden ist. Jetzt befindet der erste tragische Schauspieler von Paris, la Rive, sich hier; er erhält für jeden Abend 500 Livres (125 Thaler) und obendrein noch zwei Benefizvorstellungen. Dauberval, als erster Balletmeister, und seine Frau (Mademoiselle Theodore aus London) als erste Tänzerin, haben ein Gehalt von 28,000 Livres (7,000 Thaler.) Es wird jeden Abend gespielt, Sonntags nicht ausgenommen, wie überall in Frankreich. Die Kaufleute leben hier mit dem größten Luxus. Ihre Häuser und Einrichtungen kommen sehr theuer zu stehen. Sie geben große Gastmähler, und bei vielen wird von Silber gespeist; aber das hohe Spiel ist noch das ärgste; und die Chronique scandaleuse spricht von Kaufleuten, welche junge Sängerinnen und Tänzerinnen vom Theater unterhalten, was denn ihrem Kredit wohl eben nicht vortheilhaft seyn kann. Dieses Theater, das den Vergnügungen von Bordeaux so sehr zur Ehre gereicht, ist auf Kosten der Stadt erbauet, und zwar für 270,000 Pfund *).

Die neue Mühle, welche durch die Ebbe und Fluth Korn

*) Diese Summe ist äußerst groß; und wollte man unter dem l. Französische Livres verstehen, so wäre sie für ein, als so prächtig beschriebenes Theater wieder zu klein. Fast sollte man hier einen Druckfehler vermuthen.

mahlt, ist von einer Gesellschaft erbauet, und vorzüglich sehenswerth. Man hat einen breiten Kanal gegraben, dessen Mauern aus behauenen Steinen bestehen und vier Fuß dick sind. Dieser Kanal führt das Wasser bei dem Eintreten der Fluth unter das Gebäude, um die Wasserräder in Bewegung zu setzen; dann wird es durch andre, gleich gut gebauete Kanäle in ein Behältniß geführt; und wenn die Ebbe eintritt, so bringt sie die Räder aufs neue in Bewegung. Es gehen drei solcher Kanäle unter das Gebäude, um vier und zwanzig Gänge in Bewegung zu setzen. Jeder Theil des Werkes ist sehr dauerhaft und vorzüglich gearbeitet. Man schätzt die Kosten auf 8,000,000 Livres (zwei Millionen Thaler); indesß kann ich eine solche Summe unmöglich glaublich finden. Ich will nicht untersuchen, wie weit wohlfeiler die Anlegung von Dampfmaschinen wäre, welche dieselben Dienste thäten; nur fürchte ich, daß die gemeinen Wassermühlen an der Garonne, die ohne solche entseßliche Kosten doch gleichfalls mahlen, nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge, diese Gesellschaft zu Grunde richten werden. Die neuen Häuser, die man jetzt in allen Quartieren der Stadt erbauet, beweisen augenscheinlich ihren hohen Wohlstand. Die äußersten Theile derselben bestehen allenthalben aus neuen Straßen; auch hat man noch mehrere Plätze dazu bezeichnet, und zum Theil schon bebauet. Diese Häuser sind in der Regel klein, oder von mittlerer Größe, für kleinere Handelsleute. Alle werden von weißen Steinen gebaut, und vermehren, so wie sie fertig werden, die Schönheit der Stadt. Ich erkundigte mich nach der Zeit, wann diese neuen Straßen angelegt wären; und man sagte mir: im Durchschnitte vor vier bis fünf Jahren, d. h. seit dem Frieden. Uebrigens ist an der Farbe des Steins in denen Straßen, welche diesen an Alter die nächsten sind, zu sehen, daß der Baueiſt während des Krieges eingehalten hat. Seit dem Frieden ist mit großer Thätigkeit fortgefahren worden. Was für eine Satire auf die Regierung der beiden Reiche! in dem

einen erlaubte man, daß Vorurtheile der Fabrikanten und Kaufleute, in dem andern aber, daß die hinterlistige Politik eines ehrgeizigen Hofes zwei Nationen auf immer in Kriege verwickelte, welche alle wohlthätigen Werke hemmen und da Verderben bereiten, wo der Privatfleiß beschäftigt war, Wohlstand zu bewirken. Die Miethe für Häuser und Logis steigt mit jedem Tage, wie sie seit dem Kriege um ein ansehnliches gestiegen ist, obgleich viele neue Häuser gebauet worden sind und noch gebauet werden. Dazu kommt noch das Steigen im Preise von allen Sachen. Man klagt, daß die nöthigen Bedürfnisse des Lebens in zehn Jahren um dreißig Procent theurer geworden sind. — Es kann schwerlich einen augenscheinlichern Beweis von zunehmendem Wohlstande geben.

Der Handlungstraktat mit England ist ein zu interessanter Gegenstand, als daß er keine Aufmerksamkeit erfordern sollte; und ich stellte daher die nöthigen Nachfragen an. Hier betrachtet man ihn in einem ganz andern Lichte, als zu *Abbeville* und *Rouen*; in *Bordeaux* hält man ihn für eine weise Maßregel, welche beiden Ländern zum Vortheil gereicht. Es ist indeß hier nicht der Ort, mich auf den Handel dieser Stadt weitläufig einzulassen.

Ich sah *la Rive* zweimal, und zwar in seinen beiden Hauptrollen, nemlich als schwarzen Prinzen in *Herrn du Bellay's Pierre le Cruel*, und als *Philoktet*. Diese Stücke gaben mir von dem Französischen Theater sehr hohe Begriffe. Die Wirthshäuser in dieser Stadt sind vortrefflich, vorzüglich das *Hôtel d'Angleterre* und der Prinz von *Asturien*. In dem letztern fanden wir alle Bequemlichkeiten, die wir nur wünschen konnten; einen Widerspruch ausgenommen, der nicht genug gerügt werden kann: die Zimmer waren sehr elegant und das Tischgeschirr Silber; aber der Ort zu Bedürfnissen so abschœulich, wie er nur in dem schmutzigsten Dorfe zu finden ist *).

*) *Fœda rerum combinatio.*

Den 28. verließ ich Bordeaux. Ueber den Fluß ging ich in einer Fähre, die 29 Menschen nebst 15 Booten beschäftigt, und jährlich zu 18,000 Livres (4,200 Thaler) verpachtet wird. Der Anblick der Garonne ist sehr schön, da sie dem Auge noch zweimal so groß vorkommt, wie die Themse bei London; und die Anzahl großer, auf ihr liegender Schiffe macht sie, glaube ich, zu dem reichsten Wasser, dessen Frankreich sich rühmen kann. Von hier ging der Weg nach der Dordogne, einem schönen Flusse, obgleich geringer, als die Garonne. Wir fuhren in einer andern Fähre hinüber, die für 6000 Livres verpachtet wird, und kamen dann nach Cavignac. — 20 (4) Meilen.

Den 29. ging der Weg nach Barbesieux, das in einer schönen, abwechselnden, hin und wieder mit Holz bewachsenen Gegend liegt. Das Marquisat mit dem Schlosse gehört dem Duc de la Rochefoucauld, den wir hier antrafen. Er hat es von dem berühmten Louvois, Minister Ludwigs XIV., geerbt. In diesem Distrikte von sieben und dreißig Englischen Meilen, der zwischen den großen Flüssen Garonne, Dordogne und Charente liegt, und also in Frankreich mit die beste Lage zu Märkten hat, fand ich eine erstaunliche Menge öde liegendes Land. Das ist das gewöhnlichste, was man auf dem ganzen Wege sieht. Viele dieser Wüsten gehören dem Prinzen von Soubise, der nichts davon verkaufen will. So oft man an das Gut eines großen Herrn kommt, selbst wenn es Millionen werth ist, kann man sich schon im Voraus darauf gefaßt machen, die Grundstücke wüßt zu finden. Die Besitzungen des Duc de Bouillon und dieses Prinzen sind zwei der größten in Frankreich; aber alle Zeichen von Größe, die ich an ihnen wahrgenommen habe, sind Wüsteneien, Landes, Wildnisse, Farn- und Heidekraut. Ginge man nach ihrer Residenz, wo diese auch liegen mag, so fände man sie wahrscheinlich mitten in einem Walde, der von Hirschen, wilden Schweinen und Wölfen stark bevölkert ist. O, wäre ich auf einen

Tag Gesetzgeber von Frankreich — alle solche große Herren mußten mir springen*). Den Abend aßen wir bei dem Duc de la Rochefoucauld. Dieser Herr wartet hier auf die Zusammenkunft der Provinzialversammlung von Saintogne, deren Präsident er ist.

Den 13. ging der Weg durch ein freidichtes, gutes, aber doch nicht eingehägtes, Holzland nach Angoulême. Die Gegend um die Stadt ist vortrefflich; der schöne, hier schiffbare Fluß Charente fließt mitten hindurch, und macht den Eindruck noch stärker. — 25 (5) Meilen.

Von Angoulême kam ich den 31. durch eine fast ganz mit Weinstöcken bedeckte Gegend, und ein schönes Holz, das der Duchesse d'Anville, der Mutter des Duc de la Rochefoucauld gehört, nach dem Schlosse dieser Dame, Verteuil, welches im Jahre 1759 gebauet worden ist. Hier fand ich alles, was ein Reisender in einem gastfreien Hause nur wünschen kann. Kaiser Karl V. wurde hier von Anne de Polignac, Wittwe Franz II., Grafen de la Rochefoucauld, bewirthet, und sagte laut: *n'avoir jamais été en maison, qui sentit mieux sa grande vertu, honnêteté et seigneurie, que celle là.* — Es ist in einem sehr guten Zustande, reich meublirt, und in der schönsten Ordnung. Dies verdient um so mehr Lob, da die Familie, welche viele andere und beträchtlichere Besitzungen in mehreren Theilen des Reiches hat, sich hier selten länger, als einige wenige Tage im Jahre aufzuhalten pflegt. Wäre diese billige Aufmerksamkeit auf den Vortheil der Nachkommen gemeiner, so würde man nicht in so vielen Theilen von Frankreich den melancholischen Anblick von eingefallenen Schlössern haben. In der Galerie ist eine Reihe Bildnisse von dem zehnten Jahrhundert

*) Ich kann den Lesern versichern, daß dies in dem damaligen Augenblicke mein Gefühl war. Die seitdem vorgefallenen Begebenheiten hätten mich beinahe bewogen, mehrere solche Stellen wegzustreichen; es ist aber für alle Partheien besser, wenn ich sie stehen lasse.

Anmerk. d. Orig.

an; aus einem derselben sieht man, daß dieses Gut im Jahre 1470 an eine Mademoiselle de la Rochefoucauld gekommen ist. Der Park, die Gehölze und der Fluß Charente sind schön. Dieser hat Karpfen, Schleie und Pärche in Ueberfluß; es ist leicht, zu jeder Zeit 100 bis 200 Fische zu fangen, wovon das Stück 3 bis 10 Pfd. wiegt. Wir hatten den Abend ein Paar Karpfen, ohne alle Ausnahme die schmackhaftesten, die ich jemals gegessen habe. Schläge ich meine Wohnung in Frankreich auf, so müßte es an einem Flusse seyn, der solche Fische hat. Nichts ist auf dem Lande verdrießlicher, als aus seinem Fenster die Aussicht auf einen See, einen Fluß oder das Meer, und nie Fische zum Mittagessen zu haben, die in England so gewöhnlich sind. — 27 (5½) Meilen.

Den 1sten September kam ich über Caudéc, Ruffec, Maisons-Blanches und Chaunay. In dem ersten Orte sah ich eine Kornmühle, die der verstorbene Graf de Broglie, Bruder des Marschalls, einer der geschicktesten und thätigsten Officiere in der Französischen Armee, angelegt hat. Als Privatmann machte er Unternehmungen, welche den ganzen Staat angingen. Diese Mühle, ein Eisenhammer und das Projekt einer Schifffahrt beweisen, daß er zu allem Neigung hatte, wodurch er, nach den herrschenden Begriffen der Zeiten, dem Lande nützlich werden konnte; das heißt: zu allem, nur nicht zu dem, worin sie wirksam gewesen seyn würde — dem praktischen Landbau. Meine ganze Tagereise ging, nur mit wenigen Ausnahmen, durch eine arme, traurige und unangenehme Gegend. — 35 (7½) Meilen.

Den 2ten. Poitou ist, so viel ich davon sehe, ein unbebauetes, armes, häßliches Land. Es scheint ihm an Kommunikation, Absatz und Thätigkeit aller Art zu fehlen; auch liefert es im Durchschnitte nicht halb so viel, wie es wohl könnte. Der untere Theil der Provinz ist viel reicher und besser.